

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 94.

Laasphe, Samstag den 24. November 1900.

25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung. Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 1. November 1889 A. Bl. S. 385 für den Umfang des Regierungs-Bereiches was folgt:

§ 1.
Die Schlachtung des Schlachttieres hat mit Vorsicht, ohne Qualerei und auf die schnellste Weise zu geschehen. Das Schlachten sämtlichen Viehes mit Ausnahme des Federviehes darf nur nach vorhergegangener Betäubung durch Kopfschlag stattfinden.

Bei der Betäubung müssen mindestens zwei erwachsene kräftige männliche Personen in der Weise thätig sein, daß die eine den Kopf des Thieres in geeigneter Weise festhält, die andere den Schlag führt.

Auf das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) finden die Bestimmungen dieses Paragraphen keine Anwendung.

§ 2.
Die Ausführung des Stier- oder Genickschlages bei der Abhachtung darf erst erfolgen, wenn der Kopf des Thieres derartig festgelegt ist oder derartig festgehalten wird, daß ein Ausweichen des Thieres vor dem Schlage hinreichend verhindert wird. Dem Genickschlag oder sich muß stets sofort der Stier-schlag folgen.

§ 3.
Das Aufhängen, Abhängen, Abbrühen der geschlachteten Thiere und das Rupfen des Federviehes vor eingetretener Tode darf nicht stattfinden.

§ 4.
Das Schlachten sämtlichen Viehes einschließlich des Federviehes soll thunlichst in geschlossenen, dem Publikum nicht zugänglichen Räumen stattfinden. Wo solche in geeigneter Weise nicht zur Verfügung stehen und das Schlachten im Freien geschieht, muß der Anblick des Schlachtens dem auf Straßen, Wegen und Plätzen verkehrenden Publikum entzogen sein.

§ 5.
Die Anwesenheit von Kindern unter 14 Jahren beim Schlachten darf nicht geduldet werden.

§ 6.
Bei der Schlachtung nach jüdischem Ritus (Schächten) sind folgende Vorschriften maßgebend:

- a) das Niederlegen der größeren Thiere muß hauptsächlich durch Winden oder ähnliche Vorrichtungen bewerkstelligt werden. Diese Winden, sowie die dabei gebrauchten Seile u. s. w. müssen haltbar sein und stets geschmeidig gehalten werden, so daß die Ausführung ohne Verzug geschehen kann;
- b) während des Niederlegens muß der Kopf des Thieres gehörig unterstützt und geführt werden, damit ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden wird;
- c) beim Niederlegen des Thieres muß der Schächter bereits zugegen sein, um unmittelbar die Schächtung vorzunehmen. Letztere muß sicher und schnell ausgeführt werden;
- d) nicht nur während des Schächtungsaktes, sondern auch für die ganze Dauer der nach dem Halschnitt eintretenden Muskelkrämpfe muß der Kopf des Thieres festgelegt werden.

Gepanzerte Herzen.

Erzählung von Max v. Schlägel.

(Fortsetzung.)

„Er scheint die Erbschaft bereits sehr notwendig zu haben. Da ist es Zeit, daß man sich umsieht, wie viel das närrische Volk schon wieder in Ziegelsteinen angelegt hat.“

Rothlauf schien solche Gile zu haben, daß er noch immer die Mühe aufbehielt, während er schon die Zeitung weggelegt und Hut und Stock genommen hatte. Marianne machte ihn jählich darauf aufmerksam.

„Nun, Hypothek ist doch sicher?“ fragte sie.

„Erste!“ nickte Rothlauf. „Sobald sind die Ziegelsteine werth. Es läßt sich aber vielleicht mehr heraus-schlagen.“

„Und wenn Alles verthan ist?“

„So schlage ich los!“ lächelte Rothlauf. Auch Marianne lächelte. So schmunzelt die Fächsin, wenn ihr der Ehegatte ein Nuhn mit hübsch durchbissenem Halse verspricht.

„Naß Dich nur nicht beschwären, auch durch das junge Frauenzimmer nicht!“ schrie Marianne, und da die Mühle grade einen Augenblick aussetzte, gestellte ihre Stimme schrill durch das Zimmer.

Rothlauf warf einen fast mitleidigen Seitenblick auf seine Gattin. Das kleine Zeichen von Eifersucht schien ihn höchlich in den eigenen Augen zu heben und er machte einen steifen Versuch, ihre Wangen zu streicheln. Sie lächelte verschämt und sah ihm jählich nach, wie er über die Brücke das Thal entlang schritt und hie und da den Gruß eines Kleinbürgers herablassend erwiderte.

damit nicht der Kopf des in Muskelkrämpfen liegenden Thieres am Boden aufgeschlagen und verletzt wird;
e) die Schächtung darf nur durch geprüfte Schächter ausgeführt werden.

§ 7.
Für die Befolgung der Vorschriften dieser Polizeiverordnung ist sowohl der Eigentümer des zu schlachtenden Viehes, wenn er zugegen ist, wie auch derjenige verantwortlich, welcher die Schlachtung vornimmt oder leitet.

§ 8.
Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht nach den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe bis zu sechzig Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 9.
Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juli in Kraft.
Laasphe, den 8. Mai 1900.

Der Regierungs-Präsident.
Winger.

Veröffentlicht.

Laasphe, 26. Oktober 1900.

Der Bürgermeister
Koop.

Zum Todtenfest.

„Non omnis moriar.“

An einem Dentmal auf einem Friedhof stehen jene lateinischen Worte, die da bedeuten: „Ich werde nicht völlig sterben.“ Das gilt von allen, die in den Gräbern ruhen, insonderheit von denen, die ihre Lebenszeit weise und tren genüßt haben. Wer seine Kräfte fleißig geübt, etwas Tüchtiges geschaffen und sein Gut gewissenhaft verwaltet hat, der kann nicht völlig in seinem Wirkungskreise sterben; von solchen gilt der Spruch: „Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.“ Aber nicht allein die großen Meister und die hervorragenden Künstler leben fort in ihren Werken, sondern auch die schlichten und geringen Leute, sofern sie nur mit Lust und Eifer das Ihre gethan haben. Denn jede Arbeit, auch die geringste, ist unentbehrlich für das Wohlbestehen anderer und wird von dankbaren Herzen anerkannt und gewürdigt. Was ein gewissenhafter Gehilfe leistet und was eine treue Magd verrichtet, hat bleibenden Werth und wird auch nach ihrem Tode von dankbaren Familien Jahrzehnte lang gerühmt. Selbst was Kinder nach ihren schwachen Kräften ausgerichtet haben, bleibt ihren Angehörigen unvergessen. Auch der einfachste Lebensgang, wenn er von der Liebe geleitet wurde, bleibt wenigstens im Hause des Verstorbenen bei den nächsten Verwandten und Freunden in geeignetem Andenken. Die gewissenhafte Erziehung und Ausbildung, welche ein Vater seinen Kindern angedeihen ließ, und die liebende Fürsorge, welche eine treue Mutter an ihre Pflegebefohlenen gewendet hat, sie sind ein bleibender

Segen und wirken nachhaltiger und heilsamer als hinterlassenes Geld und Gut. Ein treuer Vater oder eine liebevolle Mutter kann sterbend im Hinblick auf ihre weinenden Angehörigen beruhigt sprechen: Ich werde nicht völlig sterben. Ebenso leben die verstorbenen Kinder in den Herzen ihrer Eltern und Geschwister fort; ja, sie üben auf ihre Hinterlassenen oft einen stärkeren und heilsameren Einfluß aus als während ihrer Lebenszeit. Viele Familien halten ihr inniges Zusammenleben für so selbstverständlich, daß sie keinen besonderen Werth darauf legen: erst wenn ein Glied ihnen entzissen wurde, erfahren sie, welche tiefe und starke Liebe sie unter einander verbunden hält. Ja, „die Liebe ist stärker als der Tod“; wenngleich der gewohnte fühlbare Verkehr mit den Verstorbenen aufhört, die Liebe hört nimmer auf. Daß nun vollends maßgebende und bahnbrechende Geister in ihrer Gemeinde, in ihrem Volke und bei der Nachwelt fortwirken, das ist eine Thatsache und ein Segen der Weltgeschichte. „Ein edler Mensch lebt nicht vergebens; er gehet, hemmt sich hier sein Lauf, nach Sonnenuntergang des Lebens als ein Gestirn der Nachwelt auf.“ So konnte unser Dr. Martin Luther mit vollem Rechte die Worte des Palmensängers auf sich anwenden: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen.“ Wohl einem jeden christlichen Erzieher, der solchen Einfluß auch nur im bescheidensten Maße ausübt! Auch ihm gilt jene köstliche Verheißung: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Zwar ruhen die Leiber der Verstorbenen, zur Verwesung eingestakt, in ihren Kammern; aber ihre Seelen sind nicht begraben, denn Unsterbliches wird kein Raub des Todes. „Der Staub muß wieder zur Erde kommen, davon er genommen ist, aber der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.“ Die geistige Person, umhüllt von dem verklärten Leibe, hat nichts Sterbliches mehr an sich, auch kein Uebel und kein Leid; darum lebt sie ewig und selig. Wollen wir aber selbst zu diesem Leben hindurchdringen, so müssen wir uns zu der Gefolgschaft des Lebensfürsten halten, der von sich rühmen kann: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“

Tagesgeschichtliches.

China.

In den militärischen Operationen ist ein Stillstand eingetreten.

Die deutsch-italienische Expedition, die nach Norden gegangen ist, hat den Nankun-Paß überschritten, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Die Kolonne York ist am 15. November in Hwaijai eingetroffen, von wo in der Nacht vorher

anlangte, war es fast hell und um die schiefe Spitze des Peterssturms kreisten lärmend die Dohlen. Die Ablösung fand eben statt und die Abtheilung Walthers war im Begriff abzureiten. Die ernste, tiefbekümmerte Miene des sonst stets freundlichen und dienstfertigen Wachtmeisters hatte dem jungen Manne auffallen müssen, aber der Kadett war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um sich viel um die Gemüthsstimmung Anderer zu bekümmern. Gleichgültig nahm er auch das hübschgebundene Buch, das der Wachtmeister in einer Ecke des Wachtlokals aufgelegt hatte und ihm darreichte; und der parfümierte Roman des schlüpfrigen Franzosen wanderte in Cromwells Pistolenholster. Der Roman war aus, das Leben begann.

In demselben Augenblick, als Dank der lockenden Darstellung des Pariser Walthers jugendliches Gemüth am empfänglichsten für derartige Eindrücke war, trat eines jener Mädchen aus dem Volke vor ihn hin, wie sie nach der Anschauung jenes Erzählers zur Unterhaltung junger Cavaliere ganz besonders geschaffen waren. Und mit der Reiztheit eines „Musketiers der Königin“ hatte Walthers das hübsche Kind umarmt und hatte für sie zehn Stadtkommandanten in den Grund geritten, wenn Sufi es verlangt hätte. Er hatte die niedliche Thurmischwalbe, wie er sie nannte, früher nie gesehen und für seine Hingebung keine weiteren Gründe, — aber wie wenig ist auch begründet im wirklichen Leben, wie viel weniger noch im wirklichen Lieben! — Und Walthers v. Hedenthan liebte, glaubte wenigstens zu lieben, ganz so, wie's in dem Roman stand; — was daraus werden sollte, darum bekümmerte er sich nicht, ebenso wenig, wie er sich je darum bekümmert hatte, was daraus werden sollte, wenn er Cromwell oder ein anderes Unglücks Pferd über ein vier

3. Auf der Stadtwache.

Als Walthers v. Hedenthan wieder bei der Feuerwache

etwa 2000 Mann reguläre chinesische Truppen abmarschirt waren.

In den letzten nicht amtlichen Besprechungen der Gesandten hat der amerikanische Gesandte Conger erklärt, die Lage sei offenbar sehr günstig für eine sofortige Inangriffnahme der Unterhandlungen zur Feststellung der Friedensvorbedingungen. Er glaubte, daß nach der nächsten Versammlung der Gesandten die Verhandlungen mit den Chinesen ohne Aufschub fortgeschritten würden, da die chinesischen Friedensunterhändler mit dem Hof in telegraphischer Verbindung ständen.

London, 22. November. Aus Peking wird vom 16. November berichtet: Der Gesundheitszustand in der Stadt giebt zu ernststen Besorgnissen Anlaß. Seit der Entsehung sind zahlreiche Chinesen an den Pocken oder anderen ansteckenden Krankheiten gestorben. Die meisten Leichen werden gar nicht beerdigt, viele derselben nur in Särgen gelegt und in den Wohnungen stehen gelassen. (?) Nur im englischen Quartier ist der Zustand besser, da dort mehr auf Keuschheit geachtet wird.

London, 22. November. Die Times melden aus Peking: Eine große Anzahl der hier lebenden Sinesen, die für den Winter Besorgnissen hegen, gehen von hier nach dem Süden ab. Bedürftige Sinesen werden von mildthätigen Vereinigungen mit Geldmitteln versehen und in ihre Heimath zurückbefördert. — Die Times melden aus Shanghai: Von gut unterrichteter Seite verlautet aus Tientsin, daß einige Missionare in Tientsin noch leben und unter dem Schutze der Mandarinen stehen.

Transvaal.

Der Londoner Daily Mail wird aus Lourenzo Marques gemeldet: Abel Erasmus ist am Diphant-Kreuz mit etwa 2000 Büren. Er hat 1000 Wagen und 12 000 Stück Vieh. Die Büren auf portugiesischem Gebiete versuchen alles, um auf das Gebiet von Transvaal zurückzufahren und sich dem Kommando von Abel Erasmus in Swaziland anzuschließen. Manche Büren haben den Swazis für Korn Mäusergewehre gegeben und die Engländer bemühen sich, den Swazis diese Gewehre zu nehmen.

Nach einer Meldung der Morning Post aus Pretoria sollen die Büren verschiedene Mittelpunkte haben, von wo aus sie den Widerstand gegen die Engländer fortsetzen. Die Büren sollen gut mit Geld versehen sein und den Bürgern fünf Schilling (5 Mk.) pro Tag bezahlen. Bothas Centrum ist Rosenbaal, nördlich von Middelburg, wo er 150 000 Pfund Sterling haben soll.

Dem "Standard" wird aus Kapstadt berichtet, daß am 15. November die Eisenbahn zwischen Bloemfontein und dem Modderfluß an zwanzig Stellen unterbrochen worden ist. Die Kimberley-Linie wurde am 16. November bei Belmont unterbrochen. Nach einem Telegramm des "Standard" aus Durban sollen sogar in den Straßen von Pretoria die Wachtposten beschossen worden sein. Es heiße, Lord Kitchener wolle die bewohnten Distrikte Transvaals entvölkern, weil die Unwesenheit der Zivilisten das Fortwerden mit den Büren erschwerte. Die von den Engländern besetzten Städte sollen für mehrere Monate mit Proviant versehen werden, damit die Nothwendigkeit, Proviant von Ort zu Ort zu befördern, wegfällt.

Von der englischen Kriegsführung in Transvaal entwirft der Brief eines englischen "Yeomanry" folgendes Bild:

"Ich denke, daß der Krieg jetzt bald zu Ende sein wird, denn wir verbrennen jeden Bauernhof, an dem wir vorbeikommen. Es ist schrecklich, namentlich für die Frauen und Kinder, denn unsere Truppen verbrennen alles, das Haus, die Möbel und Scheunen. Wir nehmen alle Vorräthe mit, so daß sie, von allem

Fuß hohes Hinderniß oder einen zwanzig Fuß breiten Graben sehen ließ.

Raum hörte Walthers, was der Wachtmeister, der neben ihn geritten war, ihm flüsternd erzählte — wie der Stadtkommandant, den seine Wägräue wahrscheinlich nicht schlafen ließ, wieder einmal das Wachenvisittiren gekriegt und überall nach einem verrückten Räuscher gefragt habe, der ihn fast über den Haufen geritten, so daß der Schimmel auf dem linken Hinterfuß stark lahm gehe. Auf dem Feuerpickel am Ager hatte er endlich den verrückten Räuscher gefunden oder vielmehr nicht gefunden und dem Herrn Adjutanten bezüglich des Kadetten Graf Walthers v. Heckenhausen sofort eine Klage an das Regiments-Kommando in's Notizbuch diktiert.

Man kann nicht sagen, daß diese Nachricht auf Walthers geradezu niederstürzend wirkte; er hatte bereits verschiedene Verweise bekommen, dieselben jedoch immer als eine Art sonderbaren, indeß nun einmal üblichen Ceremoniells hingenommen. Bismarck wenig beunruhigt durch die Besorgnisse seines Vorgesetzten, welcher bereits die erwartete Löhnungszulage in Frage gestellt sah, warf sich daher Walthers, nachdem er sich seines Panzers und Helms entledigt hatte, auf sein Lager in der Stube des Wachtmeisters und schlief, um mit haarsträubender Naturwahrheit zu träumen, wie er auf dem lahmen Schimmel des Stadtkommandanten auf dem Telegraphenbrat von der Feuerwache zu Sissi empor galoppierte, während die Spitze des Petersthurms sich immer bedenklicher zur Seite neigte. . . .

Das Lager des Kadetten unterschied sich durch die Fürsorge der "Mama" sehr von den Strohsäcken der Mannschaft, und auch außerdem hatte der junge Graf in dem Wachtmeisterzimmer es sich so wohlthun als möglich einzurichten gewußt. Kostbare Waffen und Pfeifen schmückten die tagelange Wand und dazwischen hingen unzählige jener damals üblichen Schattenschilder, welchen die Kaiserin das schöne Lied verdankte:

entläßt, auf den Feldern zurückbleiben. Es ist ein famoser Anblick, wie unsere Leute in so einem Hofe auftreten; binnen zehn Minuten ist die ganze Geschichte verwickelt, und könnte ich es nur tragen, ich würde eine Menge Sachen mitbringen können, doch wir dürfen leider nichts mitschleppen."

Kurze Mittheilungen.

— Aus Anlaß des Weihnachtsfestes reicht die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer von einschließlich dem siebenten Tage vor bis zum vierzehnten Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage. Für die kommenden Weihnachtstage erhalten somit alle gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst längerer Dauer, die in der Zeit vom 18. Dezember bis zum 5. Januar einschließlich gelöst werden, Gültigkeit bis zum 8. Januar einschließlich. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer, also am 8. Januar bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden, ist vielmehr alsdann mit dem in unmittelbarem Anschlusse nach der Ausgangsstation fahrenden Zuge ohne weiteren Aufenthalt zurückzulegen. Als unmittelbarer Anschluß gilt der nächste, von der Anschlussstation in der Richtung nach der Ausgangsstation abgehende Zug.

— Darmstadt, 22. Nov. Einsturz eines Neubaus. Heute Vormittag gegen 9 Uhr stürzte in der Inselstraße ein Neubau ein. Aus den Trümmern wurden fünf Schwerverletzte und ein Leichtverletzter hervorgezogen.

— Im Prozeß Sternberg gab's am Montag eine neue Ueberprüfung. Der Mitangeklagte und Freund Sternbergs, der seinerzeit die Beeinflussungen in großem Stile zu Gunsten Sternbergs geleitet hat, sich aber auf freiem Fuße befindet, erschien zur Verhandlung nicht. Es wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen und die Verhandlung bis Dienstag 12 Uhr ausgesetzt. Welche unheilvollen Bedeutungen alle diese Vorgänge auf weite Kreise des Volkes ausüben müssen, braucht hier nicht erörtert zu werden.

— (Was in den Bazaren gestohlen wird!) In einem Berliner Baarenhaus in der Leipzigerstraße sollen nach Angabe Sachverständiger in den letzten acht Wochen für rund 15 000 Mark Baaren gestohlen worden sein. 14 Personen vom Personal und eine Anzahl "Kunden" hat man bei den Diebstählen erwischt.

— Der "Bankier", früherer Bäckergehilfe Scholl, der früher in Berlin, später in Freiberg anständig war und schon mehrfach wegen Schwindelacten vorbestraft ist, hat neuerdings mit seinem Schwiegersohn Prietz in Fürstberg (Mecklenburg) ein "Bankgeschäft" gegründet und erlöst von dort aus unter der Firma W. Prietz & Co. Lotterien und ähnliche Anordnungen. Das Berliner Polizei-Präsidium wartet vor seinen schwindelhaften Lotterien-Anpreisungen.

— Acht Söhne als Soldaten in ein und demselben Regiment der deutschen Armee hat der Tabakfabrikant J. C. Martens in Hamburg. Die jungen Vaterlandsvertheidiger dienten der Reife nach seit dem Jahre 1885 in dem 2. holländischen Infanterie-Regiment Nr. 76.

— Ein geheimnißvoller Leichenfund, den englische Blätter mit dem Sternberg-Falle in Verbindung zu bringen suchen, wurde dieser Tage in London in der Themse gemacht. Es ist eine Frau Namens Köhler, sie soll aus Breslau sein und auch in Berlin und Baden-Baden gelebt haben. Nachforschungen in Berlin und Breslau haben bisher über sie keinen Aufschluß gegeben. Die Daily Mail sagt, es seien in einem sensationellen Prozeß in Berlin ein oder zwei Zeugen auf geheimnißvolle Weise verschwunden; vielleicht bestehe ein Zusammenhang zwischen der Verstorbenen und diesem Prozeß.

— Die kleinste Schule in Deutschland ist die auf Fährinsel bei Anklam. Die dortige Gemeinde zählt in sieben Häusern 48 Einwohner. Sie hat eine eigene Schule mit Lehrerwohnung. Gegenwärtig wird die Schule von einem Schüler besucht. Im verflochtenen Halbjahre waren noch drei Schüler vorhanden. Da der bisherige Lehrer verstorben ist, eine Neubesehung dieser Stelle aber bei dem jetzigen Lehrermangel ausgeschlossen ist, so wird der Unterricht von dem Lehrer eines benachbarten Dorfes erteilt. Dieser erscheint jeden Nachmittag im Boot auf der Fährinsel, um den einzigen Schüler zu unterrichten.

— In Sotschinsk bei Kopen haben jüngst ungefähr 40 Knaben Krieg gespielt. Die eine Partei bildete die Chinesen, die andere

Ach wie so nett, so nett.
Ist unser Herr Regimentskadeet.
Ueber dem Bettstattbrett
hängt sein Siquett (Silhouette).

Walthers hatte sich nach kurzem Schlummer eben wieder erhoben, um sich in seine feinste Interimsuniform mit den leuchtendsten rothen Streifen und Aufschlägen und den tadellosten Epauletten zu werfen, als der Wachtmeister eintrat und ihm mit Leichenbittern die schüchterne Mittheilung machte, daß der Herr Kadett auf Befehl des Herrn Obersten Zimmerarrest habe.

Das Regimentskommando sei außer sich gewesen über die Klage der Stadtkommandantenschaft, die ohnehin bei jeder Gelegenheit etwas an dem Regiment auszufetzen habe, und er, der Wachtmeister, sei streng angezwungen, den unter seiner Obhut stehenden Kadetten besser zu beaufsichtigen und in seine Dienstpflichten einzuweisen.

Walthers hatte, über die Schulter blickend, erstaunt und spöttisch zugehört; dann wiederholte er achselzuckend:

"Also drei Tage Zimmerarrest, weiter nichts?" Mit großem Gleichmuth fuhr er fort, sich anzuleiden.

Und der Arrest sei sofort anzutreten, haben der Herr Oberst befohlen," begann der Wachtmeister wieder, der unmöglich glauben konnte, daß selbst ein Kadett Graf Heckenhausen weisse Glanzhandschuhe für einen Arrest unumgänglich nöthig halte.

"Also sogleich," nickte Walthers, indem er seine Schirmmütze vom Zopfbrett holte, "nun, mit dem sogleich wird es sich eben verhalten wie mit den Stallwachen und dem Pferdeputzen, das der Kadett auch sechs Wochen lang zu besorgen hat, aber in Wirklichkeit thut es ein Anderer! Lassen Sie einen Andern den Zimmerarrest halten, Wachtmeisterchen, und versprechen Sie ihm ein gutes Trinkgeld."

"Diesmal gibt es leider keine Stellvertretung, sonst würde ich selber mich gern für Sie einsperren lassen, Herr Graf!" wehlagte der allzeit Gefällige, der sich selber

die Küssen. Letztere siegte und nahm einen der Chinesen gefangen. Dem Gefangenen wurde ein Strick um den Hals geschlungen. Der Gefangene wurde hierauf an einen Baum gebracht und heraufgezogen. Dabei streckte er die Zunge heraus. Die Knaben achteten darauf nicht; als sie den Gefangenen aber nach einer Weile herabließen, war er eine Leiche.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 24. Novbr. (Zum Todtenfest.) Tausende und Abertausende wallen am morgigen Sonntag mit Behnuth im Herzen hinaus zum stillen Friedhofe, um am Grabe ihrer theuren Entschlafenen einen frischen Kranz niederzulegen — den Todten zur Ehre, sich selbst zum Troste im herben Schmerz. Wie so mancher Klagelaut entwindet sich da aufs neue der abgehärmten Brust; aufs neue beginnen die Wunden zu bluten, die das unerbittliche Schicksal seinen Opfern geschlagen hat. Unerbittlich! — Die jammernde Familie, der ihr Ernährer entzissen, der klagende Gatte, der seiner treuen Lebensgefährtin beraubt, das gebeugte Ehepaar, das heute im stummen Schmerze am Grabeshügel steht, der in seinem Schooße ihr Liebste birgt; sie alle haben es erfahren müssen:

Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!"

Sehr sinnreich war der Gedanke, die Todtenfeier gerade in die jetzige Jahreszeit zu verlegen. Der holde Lenz mit seiner hoffnungsvollen Blütenpracht ist dahin, der liebliche Blumenflor des Sommers verschwunden. Sommerherlichkeit — Staub und Verweh! Giebt es ein deutlicheres Bild von der Vergänglichkeit alles Irdischen? Ist es nicht, als ob der kalte Herbstwind, der in dünnen Blättern raselt, uns zuruft: "Was da lebet, muß verwesen?"

Nur zu deutlich steht es noch vor unser aller Augen, welche Erbtheile der Tod, der gewaltige Schnitter, im letzten Jahre bei uns gehalten hat; nur zu sehr haben wir es empfinden müssen, wie er seinen Stand, sein Alter verschont. "Was heut noch grün und frisch dasteht, wird morgen schon hinweggemäht." Das Laub verweht, die Blume verblüht; die mächtige Eiche selbst wird wie ein Grassalm geknickt und muß in Staub und Asche zerfallen.

Todtenfest — eine ernste Feier! Nicht aber ein Tag hanger Klage, ein Tag vielmehr treuen Gedächtnisses. Erinnerung ruft er uns zu: "Vergeßt der theuren Todten nicht!" Ehre dem Andenken derer, die für immer von uns geschieden sind! Friede ihrer Asche!

Wir Ueberlebenden aber haben an solchen Tagen sinnend den Blick in die Zukunft gewandt: was wird sie uns bringen? — Kein Sterblicher vermag es zu sagen; in Liebe hat sie die Vorhersage mit einem unburchdringlichen Schleier verhüllt. Eins aber, was sie uns bringt, das ist gewiß: dasselbe, was die Vergangenheit gebracht hat, wovon der Dichter singt:

Treulich bringt ein jedes Jahr
Welkes Laub und neues Doffen!"

Gründbrück, 22. Novbr. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Polizeibehörde sind die Tage, an welchen die offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis Abends 10 Uhr im diesjährigen Amt geöffnet sein dürfen, folgendermaßen festgelegt: 1. Die letzten 10 Wochentage vor Weihnachten (13. bis 24. Dezbr.), 2. die letzten 2 Wochentage vor Neujahr, 3. der letzte Wochentag vor Karfreitag, 4. der letzte Wochentag vor Ostern, 5. die letzten 2 Wochentage vor Pfingsten, 6. in den Monaten Juli und August jeden Freitag und Samstag, 7. in den Monaten Juni und September an jedem Samstag. An allen übrigen Wochentagen sind die offenen Verkaufsstellen um 9 Uhr Abends zu schließen.

Verleburg, 20. Novbr. (Schöffensitzung.) Der Knecht Friedrich St. aus Elsfeld wurde von der Anschuldigung, den Elsfeld verunreinigt zu haben, freigesprochen. — Der Fuhrknecht Heinrich A. aus Weidenau fing an einem Sonntag Abend im September d. Js. in der Wirthschaft des Herrn Schmiedehausen in Gründbrück Spectakel an. Als ihn der Wirth an die frische Luft befördern wollte, widerlegte er sich und verlegte den ersten mit irgend einem harten Gegenstand. Er erhielt hierfür eine Geldstrafe von 30 Mark evtl. eine Haftstrafe von einer Woche. — Die Arbeiter Ernst J. und Wilhelm Sch. aus Weidenhausen stahlen im Herbst d. Js. aus dem Garten des Herrn Schmiedehausen's Affenbrot dorthelbst Nessel, wofür sie eine Geldstrafe von je 5 Mk. erhalten. — Der Maurer Gg. B. aus Verleburg ist ebenfalls des Diebstahls angeklagt und zwar hat er, wie er selbst zugiebt, von dem zum Ausbau des Giechhäuser Thurmes dorthelbst

so unbarmherzig vor die Wahl zwischen der gräßlichen Freigeigelt und der längstverwarteten Löhnungszulage gestellt sah.

Kaltblütig setzte Walthers die Mütze auf und schnallte den Säbel um, daß sein Vorgesetzter ihm erstarrt zusah. Erst als Walthers Miene machte, das Zimmer zu verlassen, rief er verzweifelt:

"Aber das geht nicht, Herr Kadett! Sie haben ja Zimmerarrest!"

"Nun, meinethwegen! Aber ich muß doch erst wissen, wo ich ihn halten will! Mama klagt zwar darüber, daß ich ihr neuerdings so wenig Zeit widme, aber unter Umständen ziehe ich Sissi's Gesellschaft und den Petersthurm vor."

"Du lieber Himmel! Hier muß der Arrest gehalten werden, darum heißt er ja Zimmerarrest! Seien Sie vernünftig, bringen Sie uns nicht Beide auf die Festung!" schelte der Wachtmeister.

"Sieber mich allein in den Kirchturm!" lachte Walthers, "denken Sie doch nur, Wachtmeister! Es kann doch kein vernünftiger Mensch verlangen, daß ich in dieser weisgeflüchten, nach Stiefelwichse riechenden Mörtelgrube auch noch drei Tage zubringen soll, während mir schon vor den Nächten graut."

"Aber der Herr Oberst ist kein . . . Da läuft er schon, der Unglückskadett!" stöhnte der Wachtmeister, als Walthers, ohne ihn weiter anzuhören, die "Mörtelgrube" verlassen hatte und den langen Korridor entlang eilte, wo die Helme und Panzer in endloser Reihe wie gleißende Skelette kriegerischer Mannszucht aufgestellt waren. An der Ecke nickte er der hübschen Frau des Regiments-schuhmachers zu, die dort ihren Marktendekram feil hatte, und sprang säbelkassend die breiten Steintreppen hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Dort legt ihr Blumen nieder
Ein Mütterlein im grauen Haar,
Und sehnend denst sie immer wieder
Der Zeit, wo sie so glücklich war;
Doch jetzt? die Aehren alle schieden,
Sie gingen ein zur letzten Ruh; —
Wie lang noch, schließt zum ew'gen Frieden
Auch sie die milden Augen zu.

Zwei gleiche Gräber! weissen Liebe
Hat sie so überreich geschmückt?
Wer ist der bleiche Mann, der trübe
Und ernst darauf hernieder blickt?
Ihm liegt im Aug' ein tief Empfinden,
Ein heißes, namenloses Leid:
Sein Herz kann keine Ruhe finden,
Es ist voll Weh und Thaurigkeit.

Sag an! hast du vielleicht den Deinen
Dereinst recht bitter weß gefast?
Und in Erinnerung will dir scheinen
Als schauten sie dich schmerzlich an?
Bist du von ihnen einst gegangen,
Hast ihrer kaum einmal erwähnt,
Und haben sie sich bloß Verlangen
Umsonst, umsonst nach dir geseht?

Und nun? zu spät ist, — weß dir Armen, —
Die Liebe erst in dir erwacht,
Ich fühl mit dir ein tief Erbarmen:
Ich weiß, wie elend Reue macht.
Du konntest sie dereinst beglücken,
Und hast dich fast hinweg gewandt;
Was nützt dir's jetzt, ihr Grab zu schmücken?
Zerissen ist der Liebe Band!

Ach, denkst daran, die ihr den Euren
Noch in's getreue Auge seht,
Wer weiß, ob eines von den Theuren
Nicht bald auf ewig von euch geht!
O, haltet allen fest die Treue,
Daß, kommt einst solch ein Trennungstag,
Verzeißungsvolle, büß're Neue
Daß Herz euch nicht bedrücken mag.

Neueste Nachrichten.
— **Marseille, 23. Nov.** Präsident Krüger landete gestern Vormittag 11 Uhr unter begeisterten Klänge von einer gewaltigen am Quai versammelten Menschenmenge, die fortwährend Huldrufe aus Krüger und die Buren ausbrachte. — Die Gemeinderäthe von mehreren Städten sandten an den Präsidenten Krüger Adressen.

Anfertigung von Betten;
Bett-Satin und Bargende.
Leinen, Halbleinen und Bieber-
Bettlicher, Damast, Cailun und
Baumwoll-Bettzeuge, Bett-, Tisch-
und Commodedecken,
Handtücher, Tischtücher, Ser-
vietten in Damast in Gebild,
Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche
empfehlte zu äußerst billigen Preisen
Fr. Metz,
Laasphe.

Empfehle **Acetylen-Laternen**
Calcium carbid prima Qualität
in Gebinden von 100 Gramm bis
1 Kilogramm zu äußerst billigen
Preisen.

ca. 20 Str. Heu, 1 vierrädrigen
Wagen, eine Parthie Brennholz
und 20 Str. Kartoffeln.
Versammlung beim Wirth Hein-
rich daselbst.
Laasphe, 23. November 1900.
Altendorf,
Gerichtsvollzieher.

sowie Kinderjäckchen, Pätzchen und
Kragen. Corsetten in allen Preis-
lagen und anerkannt tadellosem
Sitz. Damenschleifen, Gürtel
Kragen und Manschetten.
Glace- und Stoffhandschuhe
in großer Auswahl.

Weiteres findet in meinem Geschäft große Preisermäßigung gegen das Vorjahr statt. Das Lager ist in der 3. Etage meines Hauses und es jedem gestattet, ohne etwas zu bezahlen, sich von der Güte und Billigkeit der Waaren zu überzeugen.

Sonnabend den 24. November 1900, Vorm. 11 Uhr
werde ich in Venſe
ein Kind
meiſtbietend und gegen baare Zah-
rung verſteigern.
Verammlung beim R iſtſcher.
Saasph, den 23. November 1900
Altſtöcker,
Gerichtsvollzieher.

trotz des Preis - Aufschlages zum
alten Preise.
Aug. Jmgardt, Laasphe

Ein großer Posten Wollwaaren
als gewebte Jacken, Unterho-
senträger, Hautjacken, Normalhemden, K-
potten, wollene Tücher u. s. f.
sowie ein großer Posten Kleid-
stoffe werden zu aller billigst
Preisen ausverkauft.

Empfehle:
Kohlenkasten, Kohlen-
füller, Kohlenschaufeln
Stocheisen, Ofenvor-
setzer, Ofenschirme
in großer Auswahl und billigte
Preisen.
Paasche, Aug. Mittelmann

von 2 Zimmern, Küche, Keller und
Bodenraum zu vermietthen von
Laasphe. **W. Jung.**

beseitigt sich
sofort „Kropp's Zahnwatte“
(20 % Carvacrolwatte) à Fl. 5
Pfg nur echt bei

Gasphy. Ludw. Koch.

und sind vorräthig in der Expedition
dieses Blattes.

Treude & Bätzel
in Feudingen
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in **Manufactur- und Wollwaaren**, sowie **fertigen Betten** zu sehr billigen Preisen.
Ferner verkaufen, soweit der Vorrath reicht, fertige **Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge**, bedeutend unter Preis.

Mache die geehrten Bewohner von Feudingen und Umgegend auf die **Eröffnung meines neuen Ladens** aufmerksam und empfehle eine größere Auswahl in

Damen- und Kinder-Kleiderstoffen,
Kapuzen, Handschuhen, Portemonnaies, Messer, Broschen, Uhrketten, Spazierstöcke, Pfeifen, Schul-Ranzen und -Taschen u. s. w.
Feudingen. **W. Völkel.**

W. Pilling & Cie., Altena i. Westf.

Kesselfabrik & Eisenkonstruktions-Werkstatt
bauen seit über 25 Jahren als **Specialität:**

Schmiedeeiserne Wasserräder
für jedes Gefälle in dauerhafter, bester Konstruktion unter Garantie.

Die eisernen Räder sind in jeder Weise bedeutend besser und billiger wie hölzerne Räder.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

in allen Preislagen und größter Auswahl bei
Laasphe. **Fr. Metz.**

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen**,

hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Guffm in Siegen, von allen angepriesenen Seifenpulvern, **Wassertracten** u. d. den höchsten Fettgehalt - nach der letzten Analyse vom 23. März d. J. 46,47 Prozent. - Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte und den Vorzug dieses Fabrikates vor allen anderen. Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Schuhe und Stiefel.

Zeige hiermit den Empfang sämtlicher **Schuhwaaren** für den Winter, warm gefüttert, mit und ohne Ledersohlen, sowie Lederstiefel mit Holzsohlen in großer Auswahl und verschiedenen Preislagen, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, ergebenst an.

Laasphe. **Friedr. Schäfer.**

Zur Wintersaison

empfehle warm gefüttert **Schuhe und Stiefel**, warm gefüttert **Laves-Pantoffeln** für Männer und Frauen.

Echt russische **Gummiüberschuhe** habe stets auf Lager.

Aug. Schröder, Laasphe

Königsstraße.

Plendend zarten Teint

Von jugendlicher Zartheit erhält man durch regelmäßige Anwendung des vorzüglichen Kosmetikums „**Leitigin**“, welches alle Schönheitsfehler der Haut in kürzester Frist vertilgt. Verlangt nur „**Leitigin**!“ nichts Anderes! à Tube Mk. 1.- Zu haben bei **Heinr. Schmitz, Grndtebrück.**
L. Hoch, Laasphe.

Inka-Seifenpulver

(Salmiak-Terpentin-Seifenpulver)

ist ein unübertreffliches, allgemein beliebtes

Wasch- und Bleichmittel.

Es verleiht der Wäsche einen anhaltend angenehmen Geruch. - Ueberall erhältlich.

Man achte auf das Wort „**Inka**.“

Zu haben bei **J. L. Hammer jr., Laasphe.**

Passende Weihnachtsgeschenke

sind nach wie vor

Photographische Porträts.

Weihnachtsaufnahmen bittet der Unterzeichnete indessen baldigst vornehmen zu lassen, damit rechtzeitige Lieferung möglich ist. Aufträge auf **Vergrößerungen** finden prompte Erledigung.

Max Stephani, Photograph. Anstalt,
Laasphe - Biedenkopf - Gladenbach.

Gegründet
1839.

Herm. Loos, Siegen i. W.

Gegründet
1839.

Pianoforte-Fabrik,

Piano-, Flügel- und Harmonium-Sandlung,
Piano- und Harmonium-Mietinstitut.

Niederlagen in Hagen, Hamm, Adenau, Neuwied, Heimersheim,
Köln, St. Johann, Olpe.

In Laasphe bei Herrn **Aug. Jungardt.**

Einige Musterinstrumente stehen daselbst zur Ansicht.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig unter Garantie.
Kataloge gratis.

Für Gladenbach!

Weihnachtsaufnahmen be-
liebe man nächsten **Sonntag den**
25. d. Mts. bewirken zu lassen.

Max Stephani,
Photographische Anstalt,
Gladenbach Biedenkopf Laasphe.

Photographie Stephani
Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 26. November

in Laasphe, Restaurant **Acker-**
mann (zum Schloßberg) anwesend.

Kramer
aus Biedenkopf,
Bachgrundstraße 2.

Gamaschen

und **Stulpen** in braunem und
schwarzem Leder, Tuch, Roden und
Segelleinen, sowie **Rucksäcke** in
großer Auswahl empfiehlt

Laasphe. **Fr. Loos I.**

Empfehle aus meiner Conditorei
nachstehende **Cacaos** und **Choco-**
laden, letztere zum Kochen und
Essen, als: 15% Tropen-Choco-
lade von Barthel, Mertens u. Cie.,
ferner von Stollwerck, Van Houten,
Mofer-Roth, Ronnenbergs Casseler
Kaiser-Cacao, Maggis Gluten-Cacao
im Preis von 10 Pf. aufwärts
bis 3 Mk. per Pfd. Besonders
mache ich auf die Stollwerck'sche
Milch-Chocolade aufmerksam.
Schließlich empfehle ich noch Thee-
sorten in Packetchen von 10 bis
50 Pfg.

Laasphe. **L. Hoch.**

Conditior.

Lothe Kreuz-Lotterie

Ziehung vom 17.-21. Dezember
dieses Jahres.

Hauptgewinn 100 000 Mk.

ferner 50 000 zc.

Loose à 3,40 Mk. zu haben bei
Laasphe. **Hermann Jung.**

Wohlfahrts-Loose

Baar 100 000, 50 000,
25 000 Mk.

Ziehung am 29. November.
Berliner - Loose

Baar 100 000 Mk. zc.
Loose à 3,30 Mk., Liste und
Porto 30 Pf.

Amtenbrink,
amtl. Lotterie-Einnahmer,
Detmold.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtkirchprediger-
Einkaufsstelle ist am 18. d. Mts. dem
allgemeinen Verkehr übergeben
worden.

Gladenbach, 20. Nov. 1900.

Kaiserliches Postamt.

Schlörb.

Kohlen.

Prima **Rußkohlen** I giebt es
detail ab

Steinmehl,

Dampfziegelei, Laasphe.

Einige brave **Mädchen** finden
noch dauernde und lohnende Be-
schäftigung als

Strickerinnen

bei **Firma**
Schuppert & Fritsche,
Laasphe.

Zum 1. Januar tüchtiges

Mädchen,

womöglich solches, welches melken
kann, gegen guten Lohn für die
hiesige Seminarökonomie gesucht.
Meldungen an die **Königliche**
Seminarleitung zu Gladen-
bach.

Gesucht zum 1. Dezember oder
1. Januar ein anständiges, zuver-
lässiges, sauberes

Mädchen,

erfahren im selbstständigen Kochen
und Stuben reinigen. Zeugnisse
und Gehaltsanprüche an

Frau Major Knobbe,

Siegen, Sandstraße 39.

Kartoffeln und Möhren

hat noch abzugeben

H. Bely (Eder),

Grndtebrück.

Neue

Gesangbücher

in sehr dauerhaften und schönen
Einbänden vom einfachen Schul-
band an bis zu den feinsten Gold-
schnitt-Bänden, zu Weihnachtsges-
chenken vorzüglich geeignet, em-
pfehle in großer Auswahl zu
äußerst billigen Preisen. Namen
werden sofort gratis aufgedruckt.

Hermann Jung,

Buchhandlung.

Für Weihnachts-Confect:

Feinstes Blüthenmehl,
Puderzucker, bunter Streuzucker,
Anisfäden, Back-Oboladen,
Bachstügelchen, Citronen, Citronat,
Orangat, Dr. Oetters Backpulver,
Ammonium, Pottasche,
Vanille und Vanillezucker

empfehle

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Toristreu

in Original-Ballen empfehlen

Gredenbach. **Louis Ritter**

Nachfolger.

Neu angekommen

Herren- und Damen-Anzüge,
nach den neuesten Modellen gear-
beitet, von 15 Mk. an bis zu den
hochfeinsten zu 30 Mk., Kinder-
Anzüge von 3-10 Mk., Herren-
Ueberzieher von 10 bis 30 Mk.,
Kraftermäntel und Kragenmäntel
von 15 bis 35 Mk., Kinder-Ueber-
zieher und -Mäntel von 3 Mk.
an, Joppen, Hosen u. s. w. em-
pfehle zu den billigsten Preisen

Laasphe. **S. Bettelheiser.**

Eine neue Sendung

Capes, Kragen und Jaquetts
in den neuesten Modellen und Far-
ben ist angekommen und empfiehlt

Laasphe **S. Bettelheiser.**

Lohnzahlungsbücher

für **Jahreszählige**
find vorrätig in der Buchdruckerei

Ernst Schmidt, Laasphe.

Gierzu Nr. 46 des Illust. Familienbl.